

gelegt wurden, was sein Verderben wurde! — Schon waren seine Sachsen vor dem ungestümen Angriff des Brandenburgers flüchtig geworden; da erschien Moritz mit den Leibtrabanten, und die Schlacht stand, die zwei Stunden lang im allgemeinen Morden unentschieden hin und her wogte. Da ward der Herzog von Lüneburg, Friedrich und die Herzöge Carl Victor und Philipp Magnus von einem sächsischen Haufen erschlagen, und ihre Leute feldflüchtig. In diesem Augenblick wollte Moritz, dem man diese Nachricht brachte, ein neues Pferd besteigen, um die Feinde zu verfolgen, die ganz nahe vorbei brausten. Er wendet sich eben zum Aufsteigen, da trifft ihn eine Musquetenkugel über der rechten Hüfte von hinten, tödlich in den Leib *); tief stöhnend war er umgesunken, einige unverständliche Worte murmelnd. Er wurde in sein Zelt zurückgebracht, wo er sich erholte und am dritten Tage endete. Die lutherischen Priester die er verlangte, waren nicht zugegen; denn einige Gewissensscrupel machten ihm viel zu schaffen, auf dem Todtenlager. Wenig Minuten vor seinem Ende sah er starr zum Himmel und sagte: „ich verlasse die Welt mit willigem Herzen und freue mich, daß ich an den Sohn Gottes glaube! Ich trage kein Verlangen mehr nach dem zeitlichen Leben, darinnen ich stete Plage, Unbeständigkeit und schlechten Dank für meine treuen Dienste genossen habe!“ — Seine Sachsen gewannen indessen die Schlacht. —

Aber merkwürdig werden immer die Anzeichen bleiben, die gleich vorher den Tod dieses Helden verkündigten. Den Tag vor der Schlacht warf ein Sturmwind das Zelt des Kurfürsten über den Haufen und alle andere blieben stehen. In Berlin wurde durch einen ähnlichen Sturm von Moritzens Statue der Kopf herunter gerissen, indeß die anderen unverletzt geblieben waren. — Im Uebrigen verdankt Sachsen diesem Churfürsten die Consistorien im Lande, so wie die drei Für-

*) Sein Leibjäger Erdmann, den er kurz vorher streng behandelt hatte, wurde als sein Mörder verdächtig.